

In den Wellen des Pazifik

TEXT & FOTOS: NORBERT BLANK

Wellenreiten mit dem SUP bringt ganz neue Herausforderungen mit sich. Gut, wenn man ein Plätzchen kennt, an dem man tagelang üben kann. Und trotzdem nicht den Spaß verliert. Unser Autor Norbert Blank hat solch ein Plätzchen gefunden: **an der Westküste Ecuadors.**



Fotos: Hintergrund/Grafik Shutterstock, Norbert Blank

Jetzt gebe ich auf. Drei Tage lang hat es mich nun in den Wellen, im Beach-Break des Sandstrandes von Ayampe, durch die Brandung gewaschen. Inklusive regelmäßiger, kostenfreier Salzwasser-Spülung des gesamten Nasennebenhöhlen-Raumes. Der feine Sand ist auch gleichmäßig auf mir verteilt. Und ich komme noch nicht mal mit meinem SUP durch die Wellen aufrecht raus. Von cool reinsurfen wollen wir gar nicht reden. Mir tut jeder Knochen im Leib weh, jeder Muskel schmerzt. Aber wirklich aufgeben? Nur ungern. Ein letztes Mal versuche ich es noch. Und siehe da: Diesmal klappt es.

DER RHYTHMUS DER WELLEN

Jeder Strand, jede Bucht hat einen eigenen Wellen-Rhythmus. Hier in Ayampe, dem kleinen Ort an Ecuadors Pazifikküste, folgen aktuell auf fünf große zwei kleine Wellen. Geduldig warte ich die niedrigere Wellenphase ab und paddle zügig raus. Ich habe mein SUP-Paddel als »Anker« immer schön im Wasser und drehe draußen, hinter den Wellen, flott um 180 Grad. Wieder Geduld. Zurückschauen. Wellen beobachten. Bereit sein. Warten: Die nächste scheint zu passen. Ich bin drauf. Stehe perfekt im Gleichgewicht. Die Welle bricht sanft unter mir und läuft traumhaft bis ganz an den Strand. Natürlich klappt das nicht jedes Mal. So mancher filmreife »Abflug« vom Board gehört dazu. Aber hier in der Bucht von Ayampe

haben wir reinen, flachen Sandstrand. Keine Riffe oder Felsen unter der Wasseroberfläche. Da kann beim »baden gehen« nichts schief gehen. Das tropische Klima und das warme Wasser tun ein Übriges, so dass man ausgiebig üben kann.

VOM KÜHLEN STROM VERSCHONT

Die angenehmen Wassertemperaturen verdankt Ecuador einer Laune der Natur. Genauer gesagt: des Humboldt-Stroms. Der Humboldt-Strom ist eine riesige, kalte, salzarme und dadurch oberflächennahe Meeresströmung an der Westküste Südamerikas. Der mächtige Strom nimmt seinen Ursprung in der Antarktis und fließt tausende Kilometer entlang der süd-

amerikanischen Westküste über Chile und Peru nach Norden. Vor Ecuador hat er glücklicherweise ein Einsehen und fließt nach Westen in den offenen Pazifik ab. Und verschont so die Küsten dieses Landes mit seinem kalten Wasser. Die Folge: karibisches Klima an Ecuadors Stränden. Mögen die Wellen in Peru noch so gut sein: Ich hasse dickes Neopren.

JENSEITS DER PARTYMEILE

Der verschlafene Ort Ayampe ist von Dezember bis Februar ein Magnet für junge Reisende aus Argentinien und Chile. Sie genießen ihre Ferien und das lockere Strandleben: surfen, chillen, abends am Lagerfeuer sitzen, von Bar zu Bar ziehen, tanzen. Sie können hier günstig und idyllisch Urlaub machen, weit ge- ►►



Fotos: re. M. Shutterstock, Norbert Blank (5)

Die Felsformationen vor der Küste täuschen: Vor dem flachen Sandstrand gibt es unter der Wasseroberfläche keinerlei Felsen oder Riffe. Keine Verletzungsgefahr also – auch wenn die Welle den Standup-Paddler vom Board spült.



Bevor er Ecuador erreicht, dreht der kalte **Humboldt-Strom** glücklicherweise nach Westen ab. Die Folge: karibisches Klima an den Stränden des Landes.



INFO ECUADOR

Ecuador: Das kleine südamerikanische Land am Äquator hat alles auf engstem Raum: Meer, Regenwald, Berge, Vulkane, Natur, Kultur, Sport und Lebensfreude. Eben Südamerika pur. Dazu kurze Wege, gute Infrastruktur und weitgehend sicheres Reisen. Die Einheimischen sind generell gut auf Touristen zu sprechen und sehr freundlich.

Einreise: EU-Bürger und Schweizer benötigen einen noch mindestens sechs Monate über das Einreisedatum hinaus gültigen, maschinenlesbaren Reisepass. Ein Visum wird nicht benötigt. Die maximale Aufenthaltsdauer beträgt drei Monate. Der schriftliche Nachweis einer für Ecuador gültigen Krankenversicherung ist Pflicht für die Einreise.

Flüge: Wir empfehlen nach Quito, der Hauptstadt Ecuadors, die Flüge mit der KLM über Amsterdam, der AirEuropa oder Iberia über Madrid. Mit der Lufthansa reist man via Bogotá an. Flüge über die USA sind sehr speziell, da mit langen Reisezeiten und den amerikanischen Einreiselinien belastet.

Landessprache: spanisch. Englisch wird nur selten und wenn, dann nur in Touristen-Hotspots verstanden.

Anreise nach Ayampe: Von der Hauptstadt Quito aus entweder mit dem Flugzeug nach Guayaquil oder Manta, von dort aus weiter mit dem Bus. Alternativ mit Mietwagen ab Quito oder Guayaquil. Letzteres bietet die Möglichkeit, an der Küste weitere Strände und SUP-Spots zu erkunden.

Mietwagen: Gibt es am Flughafen von den üblichen Vermietern. Besser vorab buchen.

Beste Reisezeit: An der Pazifikküste dauert die Regenzeit von Januar bis April und ist aufgrund der hohen Temperaturen, der Luftfeuchtigkeit und des Dengue-Fieber-Risikos nicht zu empfehlen. Mein Tipp als beste Jahreszeit an der Küste: November und Dezember. Wobei die Weihnachtsferien vom 25. Dezember bis zum 4. Januar absolut gemieden werden sollten: Alle Orte an der Küste sind dann absolut überfüllt und hoffnungslos überbeutert.

Gesundheit: Für Ecuador und Galapagos bestehen keine Impfvorschriften (außer bei Einreise aus Gelbfieber-Infektionsgebieten), allerdings sollten Reisende überprüfen, ob ihr Standardimpfschutz aktuell ist (Tetanus, Polio, Hepatitis). Die medizinische Versorgung auf dem Land ist immer noch einfach, in städtischen Zentren (bei Vorlage einer Kreditkarte) gut und modern. Allgemein ist das Gesundheitsrisiko bei Reisen in Ecuador vergleichsweise gering.

Corona/Covid: Unbedingt vor Abreise die aktuellen Infos einholen: Deutschland: www.auswaertiges-amt.de Österreich: www.bmeia.gv.at Schweiz: www.eda.admin.ch

Zahlungsmittel: Ecuadors Währung ist der US-Dollar. Kreditkarten werden vielerorts akzeptiert. Bargeld in kleinen Scheinen (nicht größer als 20 US\$) wird jedoch immer benötigt. Das Abheben von Bargeld mit der Kreditkarte und der Geheimzahl an

Geldautomaten (dem »cajero automatico«) ist in Städten möglich und völlig problemlos. Auf dem Land hilft nur Cash!

SUP an der Pazifik-Küste: Der Neopreneer kann zu Hause bleiben. Boardshorts und ein T-Shirt (Lycra) genügen. Eine ausreichend lange Leash für das SUP nicht vergessen. Neben dem hier beschriebenen Spot in Ayampe bieten sich unzählige weitere Küstenabschnitte für SUP-Touren und Wellenreiten an. Man beachte die Gezeiten. Den Tidenkalender für Ecuador gibt es unter: <http://www.inocar.mil.ec/web/index.php/productos/tabla-mareas> (nur in spanischer Sprache verfügbar)

SUP-Equipment: Wo viele Surfer, Wellenreiter oder Kitesurfer zu finden sind, gibt es auch SUPs oder zumindest klassische Longboards zu mieten. Idealerweise bringt man das eigene aufblasbare SUP mit dreiteiligem Paddel als zweites Gepäckstück im Flieger mit. SUP-Verleihstationen in kleineren Orten sind: Santa Marianita: www.kiteecuator.com (Juli bis Januar) Canoa: www.lovelifeadventures.com (ganzjährig)

Touren: Organisierte SUP- und Kajaksurf-Touren in Ecuador bietet der Autor Norbert Blank am »Secret-Spot« Mompiche an: www.ecuador-kajak.com (»Ecu Beach«, jedes Jahr im Dezember)

Unbedingt einpacken: Sonnenschutz in jeder Form (Sonnenscreme, Kopfbedeckung, UV-Shirts). Insektenschutzmittel und mehrere Boardshorts.

nug weg von der Partymeile Montanita. Montanita, ein wenig südlich gelegen, ist in Ecuador »the place to be« für feierfreudige Surfer und Backpacker. Der Ort hat sich voll und ganz auf diese Zielgruppe eingestellt. In der ehemaligen Hippie-Kommune findet man günstige Unterkünfte, Restaurants, Cafés und jede Menge Diskotheken und Clubs. Die Nacht wird zum Tag. Dass man hier auch SUP paddeln und surfen kann, stellen viele erst nach Tagen fest, wenn sie nach durchzechten Nächten das erste Mal bei Sonnenlicht die Augen öffnen.

Ayampe ist anders: Von unserem Hostel, der Finca Punta Ayampe, blicken wir über die wunderbare ruhige Küste. Laben uns an lateinamerikanischen Leckereien: Guacamole, Tortillas und frischen Meeresfrüchten in Kokos-Sauce. Abends wird zum Bier oder Cocktail Mambo, Salsa und Rumba getanzt. Manch stolze Argentinierin lässt sich zu einem Flamenco hinreißen. Spätestens beim Sonnenuntergang sind dann all die Mühen, Nasen-

spülungen und Abflüge des Paddeltages vergessen, und wir genießen einfach das Leben.

MOTIVIERT VON MATE

Zum Lebensgefühl gehört hier übrigens auch der Mate-Tee. Schon im Jahre 1534 berichtete der spanische Edelmann Pedro de Mendoza von einem Getränk gegen Hunger, Durst und Erschöpfung, das er bei den Indianern kennengelernt hatte. Der anregende, schwach koffeinhaltige Tee mit hohem Vitamin C-Gehalt schmeckt heiß und kalt. Vermutlich haben auch wir dem Mate unser Durchhaltevermögen zu verdanken. Denn trotz anfänglicher Mühen ist unsere SUP-Wellen-Lernwoche letztlich von Erfolg gekrönt. Unser Fazit: Schöner kann man Wellenreiten mit dem SUP kaum lernen. ◀◀

In Ayampe funktioniert der Dreiklang: Strandleben, Tanz und ein paar Drinks am Abend, davor Versuche, mit dem SUP-Board auf den Wellen zu reiten. Manchmal sind die sogar erfolgreich.

